

Paweł BĄK
Uniwersytet Rzeszowski

Fachlexeme in fachexternen Diskursen

Abstract:

Technical terms in expert-to-layperson communication

The paper deals with the issue of technical terms as used in expert-to-layperson communication. It addresses the question of the status of these terms and the criteria to be applied in order to classify the terms as technical, non-technical or pseudotechnical. Alongside the problems already well-discussed by researchers, the paper raises some points which require a new perspective including the approach of epistemic semantics and the “experience” category. Knowledge resources are created based on the experience and the use of language and they enable the constitution of term meanings.

Einleitung

Im vorliegenden Beitrag wird der Status von Fachlexemen in fachexternen Diskursen diskutiert, sowie Kriterien beleuchtet, unter deren Heranziehung dieser Status zu bestimmen ist.¹ Aspekte, die die Fachwortschätze betreffen, sind seit Jahrzehnten Gegenstand der einschlägigen Literatur. Wichtige Erkenntnisse, die der nachstehenden Reflexion zugrunde liegen, wurden bereits im 20. Jahrhundert im Rahmen mehrerer systematischer Untersuchungen zur Terminologie u.a. von H.-R. Fluck (1976), L. Hoffmann (1988), S. Gajda (1990), F. Grucza (1991) herausgearbeitet. Im Folgenden wird an die bereits damals eingeleitete Diskussion angeknüpft sowie auf einige später artikuliert Einsichten eingegangen (D. Busse 2004, S. Grucza 2010, 2013a, 2013b). Die vorliegende Arbeit soll einen Ausgangspunkt zu einer größer angelegten Betrachtung im separaten Rahmen darstellen. Unter dem fachexternen Diskurs wird in Übereinstimmung mit der Auffassung des Diskurses nach M. Foucault (1981)² dessen diejenige Er-

¹ Die vorliegenden Überlegungen entspringen dem Konzept des Beitrags, der am 24.8.2015 auf dem XIII. Kongress der Internationalen Vereinigung für Germanistik: an der Tongji-Universität Shanghai (Germanistik zwischen Tradition und Innovation) gehalten wurde und in gekürzter Form als *Terminus, Pseudoterminus und Wirtschaftsdeutsch* erschienen ist (vgl. P. Bąk 2016, in Druck).

² Der Terminus „Diskurs“ wird im Sinne M. Foucaults (1981: 156) und der an ihn anknüpfenden Tradition der Diskursforschung (s. z. B. J. Spitzmüller/ I.H. Warnke 2011) verwendet. Somit werden unter *Diskurs* Texte und Aussagen verstanden, die zum in vielerlei Hinsicht gleichen Formationssystem gehören (vgl. M. Foucault 1981: 156, J. Spitzmüller/ I.H. Warnke 2011: 70, 116), und nicht konkrete Interaktionen in einem einzelnen Äußerungsaustausch.

scheinungsform verstanden, auf die zusätzlich das Attribut „fachextern“ im Sinne H. Burgers/ M. Luginbühls (2014) bezogen werden kann. Letzteres bezeichnet die kommunikativen Relationen zwischen Experten/Fachleuten und Laien. Im Rahmen der horizontalen Gliederung von Fächern und Fachsprachen ergeben sich Unterschiede *in puncto* des fachlichen Wissens zwischen den Fachleuten und Laien als Akteuren der Diskurse (vgl. *ibid.*: 337–340). Diese Unterschiede zwischen den Diskursteilnehmern stellen das Hauptcharakteristikum der fachexternen Diskurse dar. M

Unter den Typen des fachsprachlichen Wortschatzes werden diverse, oft miteinander konkurrierende Bezeichnungen und Kategorien genannt. Die allgemeinsten sind *Fachlexem*, *Fachausdruck* und *Fachwort*, die – in einem weiteren Sinn verwendet – Lexeme bezeichnen, welche „für eine Fachsprache typisch sind“ (vgl. J. Schnitzer 2008: 97f.). In diesem Sinne wird auch nachstehend mit der Kategorie Fachlexem gearbeitet. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Bedeutungsstatus von Fachlexemen.

Einen wichtigen Platz nimmt in der Fachsprachenlinguistik der Terminus ein. Der Terminus gilt seit langem als durch Definition festgelegter Fachausdruck, als lexikalische Einheit, deren „Bedeutung [...] sich aus den wesentlichen Merkmalen dieses Fachbegriffes und aus seinem Platz im Begriffssystem des jeweiligen Faches [konstituiert].“ (L. Hoffmann 1988: 103) Von Hoffmann werden dabei u.a. die folgenden Charakteristika hervorgehoben: Fachbezogenheit, Exaktheit, Eindeutigkeit, Selbstdeutigkeit, Knappheit, Systemhaftigkeit, Kontextunabhängigkeit und Definiiertheit (vgl. *ibid.*). Im Zusammenhang mit der Kategorie „Exaktheit“ ist allerdings auch die Rolle des Kontextes zu beachten (vgl. T. Roelcke 1999: 62ff.). Im vorliegenden Beitrag ist von Fachausdrücken als fachdiskursspezifischen Lexemen die Rede. Die Bedeutung vieler Fachlexeme ist nämlich nicht immer durch eine entsprechende fachbezogene Definition festgelegt. Die Termini gelten der neueren Literatur zufolge als „Fachwissen-Exponenten im engeren Sinne“ (vgl. S. Grucza 2010: 207). Sie dienen in Fachdiskursen dazu, das Fachwissen darzustellen und auszulegen. Wie S. Grucza (2013a: 140–141) zeigt, können allerdings auf der Ausdrucksebene auch Pseudotermini festgestellt werden. Es handelt sich dabei um sprachliche Formen, die – in einem bestimmten Kontext – auf keine (terminologisch) festgelegte Bedeutung verweisen und mit denen kein Fachwissen exponiert wird. Mit den „Pseudo- oder Quasi-Termini“ („Pseudo-Fachwörtern“) bzw. „leeren Wörtern“ („puste słowa“) (vgl. S. Grucza 2013a: 141) kann u.a. auch eine vorgespülte fachliche Motivation des verbalen Verhaltens oder die Fachlichkeit auf formaler Ebene inszeniert bzw. vorgetäuscht werden (vgl. diese Erkenntnis auch bei P. Bąk 2012).

Der Bedarf an Eindeutigkeit der Termini sei mit dem folgenden Leserbrief auf dem Forum der *Bargteheide Aktuell* exemplifiziert. Der Textautor gibt gegenüber der Kommunalverwaltung dem Bedarf an verkehrsrechtlicher Klarheit mit folgenden Worten Ausdruck:

(1) *Nach Aussage von Herrn Degenhardt in der Sitzung der AG Radverkehr Ende September handelt es sich bei dem fahrbahnbegleitenden Asphaltweg von Bargteheide nach Jersbek um einen sogenannten „Sonderweg“, der von Fahrradfahrern als Angebotsradweg benutzt werden darf. Allerdings dürfen auch andere Verkehrsteilnehmer diesen Weg benutzen (wobei ich nicht weiß welche). Leider habe ich*

noch keine „Legaldefinition“ des Begriffes „Sonderweg“ in der StVO und der dazugehörigen Verwaltungsvorschrift finden können. (BA)

Der Autor verlangt nach einer Auslegung, dank der beim Lexem *Sonderweg* ein eindeutiger Bezug auf eine juristische Sachlage hergestellt wird und dadurch der Ausdruck nicht als Pseudoterminus gelten muss.

(2) [...] *Ich [weiß] also leider auch nicht, woran man einen „Sonderweg“ erkennen kann. Aber Herr Zimmermann von der Verkehrsaufsicht hat den Begriff bei der Sitzung des Planungs- und Verkehrsausschusses Anfang November ebenfalls verwendet. Vielleicht wird der Durchschnittsbürger ja mal in der nächsten Auflage des Flyers* aufgeklärt, wo und wie der Begriff „Sonderweg“ definiert ist. Dann weiß man auch, ab wo man den Weg nach Jersbek eigentlich als Radweg benutzen darf. (BA)*

Das Problem des Anrechts von Bürgern auf Verständlichkeit der juristischen Sprache wird auch in sprachwissenschaftlichen Arbeiten angesprochen.³

1. Fachlexeme als Interpretationskonstrukte

In den hier vorgestellten Überlegungen wird von der Auffassung der Semantik von D. Busse (2004, 2012) ausgegangen. D. Busse zufolge konstituiert sich die Bedeutung von Lexemen im jeweiligen Erkenntnisakt (vgl. D. Busse 2012: 11, 23). Dies kommt bei konkreter Referenz durch die Interpretation zustande. In diesem Sinne ist auch der Status eines Lexems als Fachausdruck zu verstehen, der in diversen Diskursen im Falle eines bestimmten Interpreten in spezifische „Wissens-Rahmen“ (ibid.) eingebettet wird. Auch die konventionell festgelegte und sogar terminologische Bedeutung eines wahrgenommenen Lexems geht, im gegebenen Kontext eingesetzt, eine Relation mit dem Wissen und auch mit den Erwartungen eines Rezipienten ein. Ohne eine Wissensbasis ist keine Bedeutungskonstituierung möglich (vgl. D. Busse 2004: 10). Die Bedeutung entsteht unter Rückgriff auf das Wissen als individuellen Lern- und Erfahrungsschatz eines Menschen (vgl. F. Grucza 1997) und von diesem (weit zu verstehenden) Wissen des Menschen, seiner Erfahrung und seinem Idiolekt ist abhängig, welche Bedeutung er (kognitiv) rekonstruiert (vgl. dazu S. Grucza 2010: 205).

An dieser Stelle sei auf den „Gebrauch“ als eine wichtige Kategorie eingegangen, die in der linguistischen und pragmalinguistischen Reflexion *bis dato* vielerlei metaphorische⁴ Verwendungen und diverse Deutungen erfahren hat. Im vorliegenden Bei-

³ Eindeutigkeit und Verständlichkeit der Formulierung in fachexternen Diskursen wird im Zusammenhang mit dem Grundrecht von Bürgern von G. Antos (2008: 9-20) diskutiert. Zur Genese von Fachneologismen am Beispiel der altgriechischen Musik (vgl. G. Pawłowski 2015: 45-63).

⁴ Vielen metalinguistischen und nichtlinguistischen (allgemeinsprachlichen) Darstellungen von abstrakten Mechanismen der Sprache und Kommunikation liegt das metaphorische RÖHREN-Konzept (CONDUIT-Metapher) zugrunde. Vgl. M. Reddy 1979: 284-324. Diese Metapher ist nicht als objektives, konstruktives oder wissenschaftliches Modell von Sprache und Kommunikation anzusehen. Sie kann vielmehr als eine metaphorische Denkweise betrachtet werden, die eine Rationalisierung von abstrakten Kategorien der Diskursdomäne Sprache und Kommunikation ermöglicht (vgl. O. Jäkel 2003).

trag wird unter „Gebrauch“ die Präsenz eines Lexems im Diskurs verstanden, was eine Voraussetzung für die Konstituierung der Bedeutung dieses im Diskurs wahrgenommenen Lexems ist. Es sei noch einmal hervorgehoben, dass die Konstituierung der Bedeutung nicht ohne Bezug auf das Wissen des Individuums erfolgt. Im Umgang mit der Kategorie „Gebrauch“ sollte man daher, ähnlich wie bei weiteren Kategorien wie „Kontext“ und „Diskurs“, Vorsicht walten lassen. Die Konstituierung der Bedeutung erfolgt nicht allein aufgrund der Präsenz im Kontext, sondern durch deren Interaktion mit dem Wissen des Individuums. Es sei an dieser Stelle wiederholt, dass das Wissen des Individuums durch Erfahrung aufgebaut wird (vgl. S. Grucza 2013b: 54ff.). Anhand des Wissens werden die Bedeutungen (re-)konstruiert (vgl. S. Grucza 2010: 205, Rolek 2014: 123ff.) und dem Lexem kann das Charakteristikum „fachlich“ zugeschrieben werden. Bedeutungen sind in bestimmten (Fach-)Diskursen und Kontexten gewissermaßen vorhersehbar. Beispielsweise kann das Fachlexem *Preisentwicklung* von den einzelnen Sprachbenutzern aufgrund ihrer individuellen Erfahrung des Lexems in Kontexten, aufgrund ihrer unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Orientierung und aufgrund ihrer ungleichen Wissensbestände anders interpretiert werden. Von den Konsumenten werden dem Lexem andere Erwartungen entgegengebracht, als es bei den Politikern, Repräsentanten von Finanzinstitutionen, Wirtschaftsvertretern oder bei den Wirtschaftsforschern der Fall ist. Es kann somit aufgrund der jeweiligen Erfahrung des Lexemgebrauchs abweichend z.B. als Synonym für die *Preiserhöhung* oder als positives oder zumindest neutrales Symptom für das Wirtschaftswachstum wahrgenommen werden:

(3) *Preisentwicklung ist größte Sorge der Österreicher. [...] Wird das Leben zunehmend unleistbar? Die extremen Preiserhöhungen bei Lebensmitteln, Mieten, Energie und Co. bereiten schon 73 Prozent der Menschen quer durch alle Altersgruppen Kopfzerbrechen.* (H)

(4) *Preisentwicklung ist Ausdruck fragiler Wirtschaftslage. [...] Die erneut gesunkene Inflation ist Ausdruck der fragilen Wirtschaftslage in Deutschland, aber auch der Eurozone*“, kommentiert Michael Schlecht die Oktoberzahlen des Verbraucherpreisindex. [...] (MdB)

(5) *Das additive Zusammenwirken bei der Preisterme kann dann wie folgt aussehen: [...] Das Preisurteil fällt günstig aus, aber die Preisentwicklung ist ansteigend. [...] Das Preisurteil fällt günstig aus und die Preisentwicklung ist fallend.* [...] (K)

Eine wichtige Rolle spielen daher auch die bislang erfahrenen sprachlichen und außersprachlichen Kontexte, in denen bestimmte Ausdrücke auftraten.

Wie bereits angedeutet haben in Fachsprachen die Termini einen besonderen Status, weil sie als (relativ) stabil gelten. Die Konstituierung ihrer konventionell geprägten Bedeutung beruht auf einer Vereinbarung unter den Fachleuten eines gegebenen Fachbereichs, die in der gegebenen, juristisch geregelten kommunikativen Situation oft explizit verbalisiert wird. In der fachexternen Kommunikation betrifft dies nicht selten eine konkrete Interaktion oder einen einzelnen Text: In bestimmten Textsorten wie z.B. Verträgen werden außer der Nennung von Vertragsparteien (wie Käufer, Verkäufer, Auftrag- und Arbeitgeber, Auftrag- und Arbeitnehmer etc.) auch die Definition des

Vertragsgegenstands (Arbeitsverhältnis, Kauf, Ratenkauf, Leasing, Miete oder Pacht) und die Vertragsbedingungen expliziert:

(6) *Der Preis für den Verkauf und die Lieferung des WERKES UND/ODER DER AUSRÜSTUNGSGÜTER in Übereinstimmung mit dem VERTRAG (im Folgenden der „VERTRAGLICHE PREIS“ genannt) setzt sich wie nachfolgend beschrieben zusammen. Der VERTRAGLICHE PREIS beinhaltet die Lieferung des WERKES UND/ODER DER AUSRÜSTUNGSGÜTER, wie in Artikel 1.2 definiert, sowie die in Klausel 5.2 der ALLGEMEINEN BEDINGUNGEN spezifizierten Posten und insbesondere die ENTWICKLUNGEN und die Übertragung [...] der GEISTIGEN EIGENTUMSRECHTE bezüglich der ENTWICKLUNGEN, Materialien und Spezialwerkzeuge, der SPEZIAL- und der STANDARDSOFTWARE und/oder der SOFTWARE DES AUFTRAGNEHMERS, wie im hier beigefügten Anhang 12 spezifiziert [...] an das UNTERNEHMEN.* (Vertrag, Großschreibung im Original, Fettdruck P.B.)

In fachexternen Diskursen müssen jedoch Fachlexeme und auch Termini, deren Bedeutung als stabil (bzw. als relativ stabil) gilt, in bestimmten Kontexten als solche erkannt werden. Dabei kann vom Sprachbenutzer auf die im Text eventuell explizierte Definition bzw. auf eine in seinen Wissensbeständen bestehende Begriffsbestimmung zurückgegriffen werden. Auch im Fall der Fachlexeme setzt die Bedeutungskonstituierung beim Sprachbenutzer eine Suche und eine Interpretation voraus. Der Status als Fachlexem wird im Diskurs durch die jeweilige Konstituierung der Bedeutung anerkannt (vgl. auch Z. Berdychowska 1999: 268). Hier besteht oft die Notwendigkeit einer kontextuellen Disambiguierung des Fachwortes. Dies entspricht dem Vorschlag T. Roelckes (1999), dem zufolge die fachsprachliche Eineindeutigkeit nicht im Rahmen eines systemlinguistischen Modells zu erörtern, sondern pragmalinguistisch als kontextuelle Eineindeutigkeit zu betrachten ist, denn:

[...] systematische Polysemie und Synonymie (systematische Mehrdeutigkeit) [können] vor dem Hintergrund von kontextueller Monosemie und Heteronymie (kontextueller Eineindeutigkeit) als eine Eigenschaft beschrieben werden [...], die innerhalb von Fachsprachen durchaus üblich erscheint und dabei nicht notwendigerweise zu kommunikativen Mißverständnissen führt. (T. Roelcke 1999: 66)

Bei der Bildung von vielen Neufachlexemen (auch von den Termini) spielt allerdings die präzisierende, disambiguierende Funktion von sprachlichen Mitteln eine wichtige Rolle. In bestimmten Fachdiskursen werden daher sogar Pleonasmen und Tautologien gebildet und verwendet (7).⁵ Einige Kompositionspleonasmen sind in lexikographischen Quellen erfasst (vgl. die Belege (8)).

(7) *Datumsdaten, Schneidemesser, Rückantwort, Zeittakt, dreidimensionaler Raum, Tätigkeitshandlung*

(8) *scharfkantig* (DUW:1362); *Tannenbaum* (DUW:1562); *Schulungskurs* (DUW:1412); *Trommelrevolver* (DUW:1609); *Kriegsveteran* (DUW:965); *Hai-*

⁵ Vgl. P. Bąk 2011a, 2011b.

fisch (DUW:698); *Volksdemokratie* (DUW); *Zeitdauer* (DUW); *Zeitverzögerung* (DUW)

Letztere Lexeme, v.a. Kompositionspleonasmen, werden nicht als Fehler angesehen, was im Falle des pleonastischen und tautologischen Sprachgebrauchs keinesfalls immer der Fall ist.⁶

Bei vielen Fachlexemen muss jedoch die semantische Disambiguierung anhand des Kontextes und unter Rückgriff auf das eigene Sprach-, Welt- und Fachwissen erfolgen. So muss beispielsweise kontextabhängig bei Fachlexemen *Putzträgerplatte* die Frage nach dem Stoff beantwortet werden (z.B. *Putzträgerplatte aus Blähglasgranulat, mineralische, Holzfaser- oder Putzträgerplatte*) oder beim Lexem *Ausladung* die Entscheidung getroffen werden, ob es sich bei *Ausladung* um eine Eigenschaft (9) oder eine Tätigkeit (10) handelt:

(9) *Der Fensterbankvorsprung bzw. die vordere Abkantung sollte mindestens 40 mm vor dem fertiggestellten Fassadensystem liegen. [...] Fensterbankhalter (siehe Abbildung 1) sind je nach **Ausladung** und Fensterbankmontage zu verwenden. Empfehlungen des Herstellers sind zu berücksichtigen.* (R)

(10) [...] *Wird bei **Ausladung** der Ware festgestellt, daß auch jener Unterschied (Differenz) von 5 % überschritten ist, so begleicht man diese Abweichung zum Preise, der am letzten Tage der Löschung der Ladung besteht. Außerdem haben die Sachverständigen festzustellen, ob dem Käufer mit Rücksicht auf die Größe der Abweichung noch eine besondere Entschädigung zu leisten ist.* (A. Deutschländer/W. Kunis 1906: 135)

Nicht zuletzt kommt in fachexternen Diskursen der Möglichkeit einer Pragmatisierung durch Instrumentalisierung von Fachlexemen und Äußerungen eine wichtige Rolle zu. Es sei an dieser Stelle aber zugleich nochmals betont, dass bei der Konstituierung der Bedeutung die bislang erfahrenen sprachlichen und außersprachlichen Kontexte ausschlaggebend sind, in denen bestimmte Ausdrücke auftraten.

2. Pragmatisierung von Fachlexemen

Der individuelle, idiolektale Charakter der Bedeutungskonstituierung beruht auf der kontextuellen Einbettung von Ausdrücken/Äußerungen und der Interaktion mit dem Wissen des Sprachbenutzers. Die Ausdrücke/Äußerungen werden von den einzelnen Sprachbenutzern auf ihre idiolektal spezifische Weise, d.h. auch mit unterschiedlich intendierter Wirkung verwendet und jeweils anders interpretiert. In der Literatur werden Probleme der abweichenden Interpretation von Äußerungen bei verschiedenen Sprachbenutzern u.a. unter Heranziehung der für die öffentliche Kommunikation grundlegenden Kategorie der Mehrfachadressiertheit angesprochen, denn „[...] Texte [können] – simultan oder sukzessiv – an verschiedene Empfänger gerichtet sein [...] bzw. [werden] von unterschiedlichen Adressatengruppen aufgenommen [...].“ (H.-H.

⁶ In der einschlägigen Literatur (vgl. Duden – Richtiges und gutes Deutsch 2001 (= DudenR)) werden sie oft mit der Kategorie der Redundanz verbunden und im Rahmen des fehlerhaften Sprachgebrauchs diskutiert. Mehr dazu vgl. bei Bąk P. 2011a, 2011b.

Lüger 1999: 147) Der individuelle Charakter der Bedeutungskonstituierung bei der Bildung und Wahrnehmung von Ausdrücken hängt auch mit der nicht vorliegenden bzw. nicht garantierten Parallelität von Erfahrungskomponenten und Wissensbeständen der Sprachbenutzer zusammen. Wissen und Erfahrungen werden im Prozess der Konstituierung der Bedeutung bei den jeweiligen Sprechern/Hörern unterschiedlich aktiviert (s. dazu S. Grucza 2010: 205). Da man es hier mit mehrfachadressierten Texten zu tun hat, fallen diese Aspekte in den untersuchten fachexternen Diskursen besonders ins Gewicht:

Da das Formulieren und Verstehen von „Texten“ in der Rekonstruktion von Bedeutungen besteht, ist die Zuschreibung von konkreten Bedeutungen zu konkreten „Texten“ immer graduell. Der Grad an Parallelität zwischen der Sprecher-Bedeutung und Hörer-Bedeutung hängt in erster Linie vom Grad der Parallelität zwischen dem Sprecher-Idiolekt und Hörer-Idiolekt, und weiter vom Grad der Parallelität zwischen dem inneren Kontext des Sprechers und inneren Kontext des Hörers und schließlich vom Grad der Parallelität zwischen den äußeren Kontexten, in denen der „Text“ produziert und rezipiert wird, ab. (ibid.)

Besonders in fachexternen Diskursen und in der Kommunikation zwischen Fachleuten und Laien kann von der fehlenden Parallelität der Wissensbestände bei den Diskursteilnehmern Gebrauch gemacht werden. Dies beobachtet man besonders in den Pressediskursen z.B. über die Finanz- und Wirtschaftskrise, wo – anders als etwa im Bereich der Technik – abstrakte Sachverhalte angesprochen werden müssen. Um an dieser Stelle nochmals an die Auffassung von S. Grucza zu erinnern, liegt in solchen Fällen oft keine „Parallelität“ (vgl. S. Grucza 2010: 205) zwischen dem Autor und dem Rezipienten vor. Die Aspekte machen auch das Wesen der Euphemisierung in fachexternen Diskursen aus, wo z.B. die Verwendung von Fachlexemen in einer der euphemistischen Illokutionen festgestellt werden kann (vgl. P. Bąk 2012: 48).⁷ In der deutschsprachigen Literatur wird zwischen zwei euphemistischen Hauptfunktionen, der Verhüllung und Verschleierung unterschieden (vgl. S. Luchtenberg 1985: 152ff.). Bei der Unterscheidung der verhüllenden und verschleiernden Euphemisierung ist die Intention entscheidend, die dem jeweiligen Sprachgebrauch zugrunde liegt und aufgrund einer individuellen Betrachtung als solche interpretiert werden muss. Bei der Einteilung der euphemistischen Ausdrücke in verschleiernde und verhüllende Euphemismen sollte es sich also nicht um Arten von verhüllenden oder verschleiernden Euphemismen *per se*, sondern um die jeweilige Illokution handeln.

In Übereinstimmung mit den Konzepten des „positiven“ und „negativen Gesichts“ von E. Goffman (1967)⁸ und der positiven und negativen Höflichkeit von P. Brown/ S.C. Levinson (1987), kann man die verhüllenden Euphemismen in den untersuchten Diskursen als eine Ausdrucksweise betrachten, mit der dem Adressaten explizit gesagt wird, dass der Autor durch den Gebrauch von Fachlexemen (bzw. von fachlich anmutenden Lexemen) professionell vorgeht („negatives Gesicht“). Zugleich will er nicht in die Würde des Besprochenen eingreifen („positives Gesicht“) (vgl. E. Goffman 1967, P. Brown/ S.C. Levinson 1987, S. Bonacchi 2011, 2013). Im untersuchten Diskurs über

⁷ In solchen Fällen wird die Problematik zum Gegenstand der Kritischen Diskursanalyse (vgl. S. Jäger 2013: 199-201).

⁸ Vgl. positive und negative Höflichkeit bei P. Brown/ S.C. Levinson 1987.

die Finanz- und Wirtschaftskrise werden für viele Bürger schwierige, heikle Probleme angesprochen (vgl. P. Bąk 2012). Eventuelle Tabubrüche können gesichtsbedrohend sein. Durch den verhüllend-euphemistischen Sprachgebrauch können das positive Gesicht des Rezipienten und das negative Gesicht des Sprechers als Fachmann gewahrt bleiben. Der Auffassung von „Präsentativa“ zufolge (vgl. S. Bonacchi 2011: 267) kann dem Adressaten einer Äußerung mit bekannten, konventionalisierten sprachlichen Mitteln der Modus der Interaktion bekundet werden. Als „sozial anerkannte“, „bekannte“, „usuelle“ oder „vereinbarte“ sprachliche Formen werden in der einschlägigen Literatur die verhüllenden Euphemismen angesehen (vgl. S. Luchtenberg 1985: 152, R. Rada 2001: 84, I. Forster 2009: 44, P. Bąk 2012: 33). Diskursspezifische, verhüllende Euphemismen können zur Bekundung der Bereitschaft zur Kooperation (vgl. H.P. Grice 1975: 41-58) und zur professionellen Teilnahme am inhaltlich und fachlich geführten Diskurs dienen. Bei den professionell verhüllenden Euphemismen kommt es weniger auf die Auffälligkeit (Expressivität) als auf die Natürlichkeit der Ausdrucksweise im Fachdiskurs an. Viele Fachwörter entstehen wie der englischsprachige Ausdruck *Bad Bank*, um die negativen Konnotationen zu vermeiden, die der deutschsprachige Ausdruck (das Verbum Proprium) *Schlecht-Bank* auslösen müsste. Es handelt sich dabei um die Bezeichnung von Institutionen, die an der Rettung von Finanzen gesamter nationaler Wirtschaften durch Abwicklung von risikobelasteten Wertpapieren und von so genannten notleidenden Darlehen teilhaben sollten (vgl. H.-D. Seibert 2012: 15-16). Ohne die fremdsprachliche Form könnten sich die Bezeichnung als kontraproduktiv und das Konzept einer *Bad Bank* als finanzpolitisch schwer durchsetzbar erweisen.

Der hier diskutierte, natürliche Charakter des verhüllenden Vokabulars des untersuchten Fachdiskurses umfasst viele Euphemismen, die die Bereiche Management, Finanzen und Jura betreffen:

(11) *Der Porsche-Konzern plane die Erhöhung seiner Anteile an dem Wolfsburger Autokonzern auf 75 Prozent. Wiedeking könnte dann einen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit Volkswagen durchsetzen und hätte somit auch **operativen Zugriff** auf die Geschäfte von VW. Porsche wollte sich konkret nicht zu dem Bericht äußern.* (MM 08.03.2008)

(12) *In den vergangenen zehn Quartalen musste China in neun eine **Verlangsamung** des Wirtschaftswachstums verkraften. Mit einem Plus von 30,8 Prozent stiegen vor allem die Exporte in die südost-asiatischen Länder (Region Asean). Die Ausfuhren in die USA legten im August um 6,1 Prozent zu, in Länder der Europäischen Union um 2,5 Prozent. Exporte nach Japan gingen dagegen den siebten Monat in Folge zurück.* (MM 08.09.2013)

Dem Gebrauch von Fachlexemen (auch von denselben Ausdrücken) kann jedoch auch die Illokution der Verschleierung zugrunde liegen.⁹ In solchen Fällen können so

⁹ Letztere ist von dem professionell-verhüllenden Sprachgebrauch schwer abzugrenzen. Auf die Möglichkeit eines „interessenabhängigen Umgangs“ mit „fachsprachlich angemessenen Bezeichnungen“ im Fachbereich des Umweltwortschatzes verweist A. Liimatainen (2008: 290). Viele Euphemismen scheinen harmlos zu sein und lassen den Laien an den professionell motivierten, beruhigenden verhüllenden Sprachgebrauch und die Termini denken. In ihrer Mehrzahl

gebrauchte Lexeme von den Sprachbenutzern nicht als Termini im engeren Sinne angesehen werden, auch wenn sie als solche gelten, nachdem ihnen dieser Status einmal zuerkannt worden ist.

Die Fachausdrücke haben hier subsidiären Charakter, d.h. dienen nicht dazu, das Fachwissen zu exponieren, sondern die eigene kommunikative Absicht zu verstecken.

(13) *Im Abgas-Skandal hat VW einen Aktionsplan zur Nachbesserung von Dieselmotoren mit manipulierter Software vorgestellt und will fünf Millionen Fahrzeuge in die Werkstätten holen. Die betroffenen VW-Kunden sollen demnächst per Post informiert werden, wenn ihre Diesel-Fahrzeuge nachgebessert werden müssen. VW sprach von „**Servicemaßnahmen**“. Ex-VW-Konzernchef Bernd Pischetsrieder und der frühere VW-Markenchef Wolfgang Bernhard bestritten unterdessen, etwas vom Einbau der Diesel-Manipulationssoftware gewusst zu haben. (MM 01.10.2015)*

(14) *In einigen deutschen Bosch-Rexroth-Standorten geht schon die Angst vor dem Jobverlust um. Derzeit stehen Geschäftsleitung und Betriebsrat in Verhandlungen darum, ob es zu **betriebsbedingten Kündigungen** kommt. (Der Spiegel 36/2015: 71)*

(15) *Und die [Beitragssteigerungen] fallen auch ohne die Fehlspekulationen an den Aktienmärkten nicht zu knapp aus. „Wir rechnen für neue Verträge mit **Beitragsanpassungen** von durchschnittlich rund zehn Prozent für das kommende Jahr“, sagt Reiner Will, der Geschäftsführer der Kölner Ratingagentur Assekurata. [...] In den nächsten Jahren drohen weitere Beitragssteigerungen. (Der Spiegel 45/2003: 110)*

(16) *Es kann nicht sein, dass Verluste sozialisiert und Gewinne privatisiert werden. Ich würde auch niemandem unterstellen, dass er so ein Modell ernsthaft verteidigt. „**Systemrelevanz**“ mag das Unwort des Jahres werden, doch es bleibt eine Tatsache, dass die Staatengemeinschaft gar nicht umhinkommt, einzelne Institute zu retten, wenn sie nicht das Ganze gefährden will. (Der Spiegel 19/2009: 71)*

Fachwörter und Termini hören außerhalb des gegebenen Fachbereichs nicht auf, als Fachwörter oder Termini zu gelten. Sie können jedoch in der eigenen Interpretation der Sprachbenutzer als Pseudotermini gedeutet werden. Es handelt sich dabei nicht um Pseudotermini an sich, sondern um Pseudotermini als Interpretationskonstrukte. An dieser Stelle sei wiederholt, dass der Status als Fachlexem oder Terminus, aber auch als Pseudoterminus im Diskurs durch die jeweilige Konstituierung der Bedeutung festgelegt werden muss. Der jeweilige fachsprachliche Ausdruck geht in einem Diskurs eine Relation mit dem Wissen des Sprachbenutzers ein. Das Wissen wird durch Diskurse geprägt, deren Teilnehmer, Zeuge, Zuhörer oder Zuschauer der jeweilige Sprachbenutzer ist. Zu den Lexemen, die in den fachexternen Diskursen eine Pragmatisierung erleben, gehören u.a.: *erkenntnisbedingte Modifikation, Fusion, Konzentrieren des Geschäfts, Korrektur, kreative Buchführung, Nachbesserungen (an Wirtschaftsda-*

sind sie jedoch – so A. Liimatainen – „als Mittel beabsichtigter Sprachlenkung“ zu betrachten. (ibid.)

ten), *Restrukturierung*, *Restrukturierungsbedarf*, *Sanierung*, *Selbstbeteiligung* u.v.a.¹⁰ Die Präsenz von instrumentalisierten Fachlexemen in Diskursen und ihre Instrumentalisierung prägen ihre zukünftige Betrachtung, die bei den einzelnen Sprachbenutzern anders erfolgen kann. Die Erfahrung des Terminus *Outplacement* in Diskursen kann beispielsweise einen Arbeitnehmer beim Wort *Outplacement* an Entlassungsverfahren, Kündigungen denken lassen, weil der Ausdruck dies präsupponiert:

Outplacement – In der Sprache der Personaler alle Maßnahmen, die Unternehmen treffen, um **gekündigte** oder von **Kündigung** bedrohte Mitarbeiter bei der Suche nach einem **neuen** Arbeitsplatz zu unterstützen. (H.-D. Seibert 2012: 177)

Das Lexem kann aufgrund der persönlich erlebten Präsupposition, aufgrund der Erfahrung des Phänomens der *Trennungsberatung* sogar als Unwort empfunden werden. In einem Presseartikel im *Manager Magazin* (MM 20.03.2006) (*Wie der Abschied verüßt werden soll*) ist in diesem Zusammenhang auch von „eine[r] professionelle[n] Begleitung zur beruflichen Neuorientierung außerhalb des Unternehmens“ die Rede. In einem anderen Presseartikel (Spiegel online 01.03.2014) liest man, dass „Trennungen [...] einfacher möglich [sind], weil der ausscheidende Mitarbeiter eine berufliche Perspektive aufgezeigt bekommt“. Ein vom Outplacement betroffener Mitarbeiter berichtet woanders: „Ich habe aber im Zuge einer Fusion mal die dazugehörigen – wie es so schön heißt¹¹ – ‚Personalanpassungsmaßnahmen‘ hautnah erlebt. Mit allen menschlichen Dramen, die das mit sich bringt“. (Der Spiegel 45/2012: 71)

Zusammengefasst bedeutet das: Die Erfahrung des mit einer spezifischen Illokution in einer konkreten Situation verwendeten Lexems prägt die zukünftigen Erkenntnisakte.

3. Schlussbemerkungen

Die umrissene Problematik gibt Anlass zu einer metalinguistischen Reflexion. Die Reflexion bietet m.E. Perspektiven für weitere Betrachtungen von Kategorien der Fachsprachenlinguistik (v.a. des Terminus) sowie der Linguistik schlechthin („Lexem“, „Sprachgebrauch“, „Kontext“, „Diskurs“). Grundgedanke ist hierbei die Überzeugung, dass nur in Bezug auf konkrete Menschen von einer realen Existenz der Sprache und bei konkreten Erkenntnisakten von einer konkreten Bedeutung die Rede sein kann (vgl. F. Grucza 1997). In diesem Sinne hat die fachsprachenlinguistische Forschung der Rekonstruktion des Wirtschaftsdeutschen als Sprache von Beteiligten des Wirtschaftsgeschehens zu dienen. Dieser Gedanke ist in weiteren Arbeiten ausführlicher auszuarbeiten und bedarf einer wissenschaftlichen Fortführung.

Bibliographie

Antos, G. (2008), „*Verständlichkeit*“ als Bürgerrecht? Positionen, Alternativen und das Modell der „barrierefreien Kommunikation“. In: K.M. Eichhoff-Cyrus/ G. Antos (Hrsg.), *Verständlichkeit als Bürgerrecht? Die Rechts- und Verwaltungs-*

¹⁰ Sie werden in einem anderen Zusammenhang unter die Lupe genommen (vgl. P. Bąk 2012).

¹¹ Die Wahrnehmung der Intention zum Verschleiern wird in der Fachpresse oft metasprachlich signalisiert bzw. explizit kritisiert (u.a. als *Juristen-Unwort*) und bewertet (P. Bąk 2012: 217).

- sprache in der öffentlichen Diskussion. (Thema Deutsch, Duden. Herausgegeben von der Dudenredaktion und der Gesellschaft für deutsche Sprache; 9). Mannheim etc. 9–20.
- Bąk, P. (2011a), *Grammatisch überflüssig oder lexikalisch komplementär? Vorüberlegungen zur kontrastiven Betrachtung von Tautologie und Pleonasmus im Deutschen und Polnischen*. In: M. Wierzbicka/ Z. Wawrzyniak (Hrsg.), *Grammatik im Text und im Diskurs*, Frankfurt a. M. etc., 261–276.
- Bąk, P. (2011b), *Ist „tautologisch“ fehlerhaft, akzeptabel oder rhetorisch relevant?* In: I. Bartoszewicz/ J. Szczępek/ A. Tworek (Hrsg.), *Germanistische Linguistik im interdisziplinären Gefüge II. Linguistische Treffen in Wrocław*; 7, Wrocław/Dresden, 23–32.
- Bąk, P. (2012), *Euphemismen des Wirtschaftsdeutschen aus Sicht der anthropozentrischen Linguistik*. (Warschauer Studien zur Germanistik und zur Angewandten Linguistik; 2). Frankfurt a. M. etc.
- Bąk, P. (2016, in Druck), *Terminus, Pseudoterminus und Wirtschaftsdeutsch*. In: J. Zhu / J. Zhao/ M. Szurawitzki (Hrsg.), *Germanistik zwischen Tradition und Innovation. Akten des XIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), Shanghai, 23.-30.8. 2015. Band 2: Angewandte Fachsprachenforschung – Konstruktionen im Sprachvergleich – Deutsch in Bewegung: Grammatische Variation in der Standardsprache – Sprache und Identität: kulturelle, politische und soziale Perspektiven – Zweisprachige Lexikografie: Entwicklung, Stand, Tendenzen – Text und (hyper)mediale Kultur*. (Publikationen der Internationalen Vereinigung für Germanistik; 21). Frankfurt a. M. etc., 15–19.
- Berdychowska, Z. (1999), *Fachsprachliche Kollokationen und terminologisierte Ausdrücke in der Sprache der Rechtswissenschaft*. In: M. Kłańska/ P. Wiesinger (Hrsg.), *Vielfalt der Sprachen. Festschrift für Aleksander Szulc zum 75. Geburtstag*. Wien, 259–273.
- Bonacchi, S. (2011), *Höflichkeitsausdrücke und anthropozentrische Linguistik*. Warszawa.
- Bonacchi, S. (2013), *(Un)Höflichkeit. Eine kulturologische Analyse Deutsch-Italienisch-Polnisch*. Frankfurt a. M. etc.
- Brown, P./ S.C. Levinson (1987), *Politeness: some universals in language usage*. Cambridge.
- Burger, H./ M. Luginbühl (2014), *Mediensprache: Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin/Boston.
- Busse, D. (2004), *Verstehen und Auslegung von Rechtstexten – institutionelle Bedingungen*. In: K. D. Lerch (Hrsg.), *Recht verstehen. Verständlichkeit, Missverständlichkeit und Unverständlichkeit von Recht*. (Sprache des Rechts; 1). Berlin/New York, 7–20.
- Busse, D. (2012), *Frame-Semantik. Ein Kompendium*. Berlin/New York.
- Duden, 2003, *Duden – Deutsches Universalwörterbuch*, Mannheim u.a. (= DUW)
- Duden (2001), *Duden – Richtiges und gutes Deutsch*. Mannheim etc. (= DudenR)
- Fluck, H.-R. (1976): *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*. Bern/München.
- Forster, I. (2009), *Euphemistische Sprache im Nationalsozialismus*. Bremen.
- Foucault, M. (1981), *Archäologie des Wissens*. Frankfurt.

- Gajda, S. (1990), *Wprowadzenie do teorii terminu*. Opole.
- Goffman, E. (1967), *Interaction Rituals*. New York.
- Grice, H. P. (1975), *Logic and Conversation*. In: P. Cole/ J. Morgan (Hrsg.), *Syntax and Semantics*. 3, *Speech Acts*. New York, 41–58.
- Grucza, F. (1991), *Terminologia. Jej przedmiot, status i znaczenie*. In: F. Grucza (Hrsg.), *Teoretyczne podstawy terminologii*. (Problemy Terminologii, Bd. 1., Seria Komitetu Terminologii). Wrocław etc., 11–44.
- Grucza, F. (1997), *Problemy historii i genezy języków ludzkich*. In: A. Dębski (Hrsg.), *Plus ratio quam vis. Festschrift für Aleksander Szulc zum 70. Geburtstag*. Kraków etc., 77–99.
- Grucza, S. (2010), *Zur Stratifikation von Bedeutungen des Ausdrucks ‚Fachtext‘ und ihren Implikationen für die Translatork*. In: P. Bąk/ M. Sieradzka/ Z. Wawrzyniak (Hrsg.), *Texte und Translation*. (Danziger Beiträge zur Germanistik; 29). Frankfurt a.M. etc., 201–210.
- Grucza, S. (2013a), *Lingwistyka języków specjalistycznych*. Warszawa.
- Grucza, S. (2013b), *Język a poznanie – kilka uwag na temat rozważania ich wzajemnych relacji*. In: S. Grucza/ A. Marchwiński/ M. Płużyczka (Hrsg.), *Translatorka. Koncepcje – Modele – Analizy*. Księga jubileuszowa ofiarowana Profesor Barbarze Z. Kielar z okazji 80. rocznicy urodzin. (Studia Naukowe; 3). Warszawa, 54–67.
- Hoffmann, L. (1988), *Vom Fachwort zum Fachtext: Beiträge zur angewandten Linguistik*. Tübingen.
- Jäger, S. (2013), *Von der Ideologiekritik zur Diskurs- und Dispositivanalyse – Theorie und methodische Praxis Kritischer Diskursanalyse*. In: W. Viehöver/ R. Keller/ W. Schneider (Hrsg.), *Diskurs – Sprache – Wissen*. Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung. Wiesbaden, 199–211.
- Jäkel, O. (2003), *Metafory w abstrakcyjnych domenach dyskursu. Kognitywno-lingwistyczna analiza metaforycznych modeli aktywności umysłowej, gospodarki i nauki*. Kraków.
- Liimatainen, A. (2008), *Untersuchungen zur Fachsprache der Ökologie und des Umweltschutzes im Deutschen und Finnischen*. (Finnische Beiträge zur Germanistik; 22). Frankfurt a. M. etc.
- Luchtenberg, S. (1985), *Euphemismen im heutigen Deutsch. Mit einem Beitrag zu Deutsch als Fremdsprache*. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 1; 834). Frankfurt etc.
- Lüger, H.-H. (1999), *Satzwertige Phraseologismen. Eine pragmlinguistische Untersuchung*. Wien.
- Pawłowski, G. (2015), *„auleta“ und es bleibt alles beim Neuen! Zur Konstitution der polnischen Fachneologismen im Bereich der altgriechischen Musik*. In: *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten/Czasopismo Stowarzyszenia Germanistów Polskich* (2015) 1, 45–63.
- Rada, R. (2001), *Tabus und Euphemismen in der deutschen Gegenwartssprache. Mit besonderer Berücksichtigung der Eigenschaften von Euphemismen*. Budapest.

Reddy, M.J. (1979), *The Conduit Metaphor – A Case of Frame Conflict in Our Language about Language*. In: A. Ortony (Hrsg.), *Metaphor and Thought*. Cambridge, 284–324.

Roelcke, T. (1999), *Fachsprachen*. Berlin.

Rolek, B. (2014), *Zur Bedeutungskonstitution von ‚Nachhaltigkeit‘ auf der Textebene*. In: P. Bąk/ B. Rolek/ M. Sieradzka (2014), *Text – Satz – Wort*. Rzeszów, 118–136.

Schnitzer, J. (2012), *Vertikale Variation im Fachwortschatz*. Frankfurt a. M. etc.

Seibert, H.-D. (2012), *Englische Wirtschaftsbegriffe. Bedeutung und Zusammenhänge*. Freiburg.

Spitzmüller, J./ I.H. Warnke (2011), *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston.

Korpus

Deutschländer, A./ W. Kunis (1906), *Der Handel mit Getreide, seine Einrichtungen und Grundlagen in allen massgebenden Ländern der Erde*. Leipzig. (= A. Deutschländer/ W. Kunis 1906)

Kucher, E. (1985), *Scannerdaten und Preissensitivität bei Konsumgütern*. Wiesbaden. (= K)

Der Spiegel (= Der Spiegel)

URL <http://www.bargteheideaktuell.de/lead/25399/radverkehrs-diskussion-bargteheide-geht-weiter/> (abgerufen am 20.12.2015) (= BA 7.12.2014)

URL http://corporate.arcelormittal.com/~/_media/Files/A/ArcelorMittal/who-we-are/gpc/CCPNov06ger.pdf (abgerufen am 20.12.2015) (= Vertrag)

URL <http://www.heute.at/news/wirtschaft/art23662,1047951> 29.07.2014 (abgerufen am 20.12.2015) (= H)

URL http://www.holzweg.at/fileadmin/user_upload/wdvs_vorschrift_hladik.pdf (abgerufen am 20.12.2015) (= R)

URL <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/autoindustrie/vw-ticker-deutsche-verlieren-vertrauen-in-autoindustrie-a-1055064-6.html> (abgerufen am 20.12.2015) (MM 01.10.2015)

URL <http://www.manager-magazin.de/politik/artikel/chinas-august-exporte-lassen-aufstabilisierung-hoffen-a-921047.html> (abgerufen am 20.12.2015) (MM 08.09.2013)

URL <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/a-540287.html> (abgerufen am 20.12.2015) (MM 08.03.2008)

URL <http://www.michael-schlecht-mdb.de/preisentwicklung-ist-ausdruck-fragiler-wirtschaftslage.html> 27.11.2014 (abgerufen am 20.12.2015) (= MdB)

URL <http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/outplacement-berater-helfen-gekuendigten-in-neue-jobs-a-956391.html> (abgerufen am 20.12.2015) (= Spiegel online 01.03.2014)